

Ausbildung für ehrenamtliche Geistliche Verbandsleitungen

Rahmenkonzept



1. Einleitung

1. Einleitung	1
1.1 Allgemeines Anforderungsprofil	2
1.2 Allgemeines Tätigkeitsprofil der gewählten Geistlichen Verbandsleitungen	3
2. Rahmenbedingungen	
2.1 Verbindlichkeit des Rahmencurriculums/ Umsetzungsmöglichkeiten	5
2.2 Voraussetzung zur Teilnahme an der Ausbildung	6
2.3 Wahl	6
3. Konzeption der Ausbildung	
3.1 Aufbau der Ausbildung	7
3.2 Umfang, Dauer, Kurselemente	7
3.3 Verbindlichkeit der Teilnahme	8
3.4 Nach der Ausbildung	9
4. Curricula der Module	
4.1 Theologische Grundlagen	10
4.2 Biblische Grundlagen	10
4.3 Grundvollzüge der Kirche	11
4.4 Den Glauben leben und feiern	11
4.5 Rollenverständnis als Geistliche Leitung	12
4.6 Verbandsspezifisches Modul	13

„Jeder und jedem ist in Taufe und Firmung die Sendung mitgeteilt, dem Glauben und der Hoffnung auf Gottes Bei-uns-Sein ein Gesicht zu geben.“¹ Diesem Wort von Rainer Maria Kardinal Woelki folgend werden katholische Frauen und Männer ermutigt, ihre geistliche Kompetenz in den Dienst anderer Menschen zu stellen. Eine Möglichkeit, diesem Dienst und dieser Sendung durch den menschenfreundlichen Gott Ausdruck zu verleihen, besteht in einer ehrenamtlichen Tätigkeit als Geistliche Verbandsleitung. Die Bezeichnung des Wahlamtes variiert in den jeweiligen Verbänden folgendermaßen: Geistliche/-r Verbandsleiter/-in (KAB), Geistliche Begleiterin (kfd) und Geistliche/-r Leiter/-in (Kolping)².

Neben der eigenen Bereitschaft und der persönlichen Eignung bedarf es einer Qualifizierung für diesen Dienst. Dafür wird mit dieser Schrift ein Rahmenkonzept für die Ausbildung Geistlicher Verbandsleitungen vorgelegt. Die Ausbildung stellt in der Regel eine Voraussetzung dar, den Dienst der Geistlichen Verbandsleitung auszuüben. Das vorliegende Rahmenkonzept sowie die Ausbildung sichern Qualitätsstandards für ein zukunftsweisendes Ehrenamt.

¹ Rainer Maria Kardinal Woelki: Mitten unter Euch [Fastenhirtenbrief 2016].

² Um den Lesefluss nicht zu stören, haben sich die Verbände im Rahmen dieses Textes auf den Begriff „Geistliche Verbandsleitung“ verständigt.

1. Einleitung

1.1 Allgemeines Anforderungsprofil

Die Voraussetzungen für die Ausbildung und ggf. spätere Wahl zur Geistlichen Verbandsleitung sind die Taufe und die Firmung und das darauf basierende Charisma für diesen Dienst sowie eine bewusste Beziehung zu Jesus Christus und eine aktive Teilnahme am kirchlichen Leben.

Wünschenswert sind darüber hinaus:

- die Kompetenz und Bereitschaft, Spuren Gottes im Alltag zu entdecken und das Leben mit dem Bekenntnis zur Menschenfreundlichkeit Gottes vertrauensvoll zu deuten
- Kommunikationsstärke, Beziehungsfähigkeit, Fehlerfreundlichkeit, Konfliktfähigkeit, Teamorientierung
- Offenheit für Neues
- Empathie, Interesse und Respekt für Menschen und deren Anliegen in verschiedenen Lebenslagen und Lebensweisen
- Sensibler Umgang mit Ungerechtigkeiten
- Offenheit zum ökumenischen, interreligiösen und interkulturellen Dialog

1.2 Allgemeines Tätigkeitsprofil der gewählten Geistlichen Verbandsleitungen

Geistliche Verbandsleitungen übernehmen alle Aufgaben, die der Satzung entsprechen und ihnen mit Taufe und Firmung möglich sind, insbesondere übernehmen Geistliche Verbandsleitungen die geistliche Leitung des Verbandes.³

Die Tätigkeiten können konkret vor Ort sehr unterschiedlich sein. Das Rollenverständnis und die Ausübung der Rolle können verbandsspezifisch variieren. Jede Geistliche Verbandsleitung kann in ihrer Arbeit eigene Schwerpunkte setzen. Im Allgemeinen lassen sich die Tätigkeiten wie folgt beschreiben:

- ein Handeln aus der Kenntnis der Satzung; konstruktive Zusammenarbeit mit den anderen Amtsinhabern und Verbandsmitgliedern
- die persönliche, politische, soziale, ökologische und gesellschaftliche Dimension des Christentums wahrnehmen und ins Leben umsetzen
- zu einer verbandsspezifischen spirituellen Praxis anleiten
- eine erfahrungsbezogene Spiritualität anbieten, die evangeliumsgemäß und passend zum Kontext praktiziert wird.

³ Für die Zusammenarbeit von Präses und geistlicher Verbandsleiterin/geistlichem Verbandsleiter gelten die jeweiligen Satzungen der konkreten Verbandsgliederung.

1. Einleitung

In der Praxis kann das z. B. bedeuten:

- verschiedene Formen von Gebeten und Gottesdiensten vorzubereiten, zu leiten und zu begleiten
- Besinnungstage anzuregen, zu organisieren bzw. durchzuführen oder andere Personen mit der Begleitung solcher Tage zu beauftragen
- zur Auseinandersetzung mit der Bibel zu ermutigen, z. B. durch das Kennenlernen verbandsspezifischer Formen des Bibel-Lesens
- verbandliche Sitzungen, Treffen etc. spirituell zu rahmen.

Bei der Erfüllung dieser und weiterer Aufgaben liegt die Last nicht allein auf den Schultern der Geistlichen Verbandsleitung. Die Geistliche Verbandsleitung übernimmt jedoch die leitende Anwaltschaft für die Förderung und Praxis des geistlichen Lebens auf der ihm zugeordneten Ebene des jeweiligen Erwachsenenverbandes. Sie/er ist selbst aktiv oder sucht nach Kooperationspartnern/-innen, die sein Anliegen unterstützen und mittragen. Das können sowohl Kooperationspartner/-innen innerhalb des jeweiligen Erwachsenenverbandes sein als auch zum Beispiel Hauptberufliche aus den Kirchen vor Ort oder Fachreferentinnen/Fachreferenten aus dem Erzbischöflichen Generalvikariat.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Verbindlichkeit des Rahmencurriculums / Umsetzungsmöglichkeiten

Das Rahmenkonzept benennt Mindeststandards für die Ausbildung von Geistlichen Verbandsleitungen. Es steht den beteiligten Erwachsenenverbänden frei, die Ausbildung durch verbandsspezifische Inhalte und Methoden zu ergänzen. Das Rahmenkonzept kann sowohl in einem Verband als auch von mehreren Verbänden gemeinsam umgesetzt werden. Auch eine Durchführung über Bistumsgrenzen hinweg ist denkbar. Ausbildungen für Personen von verschiedenen Ebenen des jeweiligen Erwachsenenverbandes können eigenständig und situativ angepasst werden.

Als Kooperationspartner für die Ausbildung bieten sich neben versierten Fachreferent/-innen aus dem Erzbischöflichen Generalvikariat die Einrichtungen des Bildungswerkes der Erzdiözese Köln e.V. und die Tagungshäuser im Erzbistum Köln sowie das Edith-Stein-Exerzitienhaus an.

Eine durchgängige oder zumindest partielle Beteiligung an der Ausbildung von Referent/-innen oder Mitarbeiter/-innen aus dem jeweiligen Verband als Identifikationsperson und Rollenvorbild sollte nach Möglichkeit gewährleistet sein.

2. Rahmenbedingungen

2.2 Voraussetzung zur Teilnahme an der Ausbildung

Die in der Einleitung genannten Punkte sind für die Suche und Auswahl passender Personen geeignet. Über die Teilnahme an der Ausbildung entscheidet der jeweilige Diözesanverband.

2.3 Wahl

Nach Erhalt des Zertifikates (siehe 3.2) kann sich eine Person zur Wahl der Geistlichen Verbandsleitung der jeweiligen Ortsgruppe/Strukturebene stellen. Diese Ebene des jeweiligen Verbandes führt eine der Satzung entsprechende Wahl durch. Im Falle einer erfolgreichen Wahl kann sie die Wahl annehmen. Nimmt die Person die Wahl an, erfolgt eine Information der jeweiligen Ortsgruppe/Strukturebene an den Diözesanpräses/die geistliche Diözesanverbandsleitung. Der Diözesanpräses/die geistliche Diözesanverbandsleitung kann nach Prüfung der beschriebenen Voraussetzungen die Beauftragung im Erzbistum Köln erteilen. Die Beauftragung erfolgt befristet für den satzungsgemäßen Zeitraum einer Wahlperiode. Die Erteilung sowie der Entzug der kirchlichen Beauftragung innerhalb des jeweiligen Verbandes ist Bestandteil der durch den Erzbischof ausgesprochenen Beauftragung der Diözesanpräses bzw. Diözesanverbandsleitungen. Nach einer Wiederwahl erfolgt eine neue Beauftragung.

3. Konzeption der Ausbildung

3.1 Aufbau der Ausbildung

Die Ausbildung umfasst fünf verbandsübergreifende Module und ein verbandspezifisches Wahlpflichtmodul. Die Ausbildung zielt auf den Erwerb und die Verbesserung der erforderlichen Handlungskompetenz, die sich in Fachkompetenz (z. B. Kenntnisse über die Bibel), Methodenkompetenz (z. B. Rhetorik) und Sozialkompetenz (z. B. Teamfähigkeit) gliedert.

3.2 Umfang, Dauer, Kurselemente

Die Ausbildung findet in der Regel in Blockveranstaltungen – zumeist Wochenenden – oder als angeleitetes Selbststudium statt. Die Blockveranstaltungen werden durch Vor- und Nachbereitung sowie Erfahrungen in der Praxis und deren Reflexion ergänzt. Die Veranstaltungen sollten so terminiert werden, dass sie in ca. einem Jahr absolviert werden können. Diese Zeitspanne bietet sich zum einen auf Grund der persönlichen Entwicklung und des gruppenspezifischen Prozesses an, zum anderen bietet diese Zeitspanne viele Möglichkeiten, auf aktuelle oder kirchliche Kontexte, zum Beispiel das Kirchenjahr, zu reagieren. Auf diese Weise kann die Ausbildung an einigen Stellen modellhaft aufzeigen, wie die spätere Praxis einer Geistlichen Verbandsleitung aussehen könnte.

Die Module des Kurses umfassen insgesamt mindestens 48 Unterrichtsstunden. Es bietet sich an, die Module als mehrtägige Internatsveranstaltungen durchzuführen.

Im Laufe der Ausbildung führt jede/-r Teilnehmer/-in ein Praxisprojekt in seinem/ihrer Ortsverband/-verein oder seiner/ihrer Kirchengemeinde durch. Das Projekt wird von den Kursleiter/-innen angeleitet und begleitet. Das Projekt kann beispielsweise die Vorbereitung und Durchführung einer Wort-Gottes-Feier zu einem

3. Konzeption der Ausbildung

bestimmten Thema, ein politisches Abendgebet oder ein ähnliches Angebot sein.

Die Teilnehmer/-innen erhalten nach jedem abgeschlossenen Modul eine Teilnahmebescheinigung über die erfolgreiche Teilnahme mit der Auflistung der Inhalte des jeweiligen Moduls. Wenn alle Module absolviert wurden, erhalten die Teilnehmer/-innen ein Zertifikat über den Abschluss des Kurses. Dieses Zertifikat stellt die Voraussetzung für die spätere Beauftragung dar. Aufgrund von anderweitigen Ausbildungen kann von der Teilnahme einzelner Module befreit werden, darüber entscheidet die Diözesanebene.

3.3 Verbindlichkeit der Teilnahme

Grundsätzlich sind alle Termine, die zu einem Kursdurchgang gehören, verpflichtend, mindestens aber müssen 70 % wahrgenommen werden, damit nach Abschluss der Ausbildung ein Zertifikat ausgestellt werden kann.

Es gibt jedoch Ausnahmen, die individuell besprochen und gewährt werden können. Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aus Ausbildung, Studium und Beruf können nach Absprache auf die Ausbildungsinhalte angerechnet werden. Darüber entscheidet die/der jeweilige Verantwortliche im Diözesanverband.

Entscheidungsleitend für den Umgang mit Fehlzeiten und den daraus folgenden Konsequenzen ist das Bewusstsein der Verantwortlichen, dass die Teilnehmenden sich freiwillig ehrenamtlich engagieren. Deshalb sind individuelle Lösungen möglich.

3.4 Nach der Ausbildung

Die Verbände ermöglichen die Teilnahme an Angeboten der Fort- und Weiterbildung. Das können eigene Angebote/Veranstaltungen sein. Darüber hinaus werden passende Angebote anderer Anbieter (z. B. Erzbistümer, Caritas, Katholisches Bildungswerk etc.) vermittelt.

4. Curricula der Module

Alle Inhalte werden theoretisch und erfahrungsbezogen vermittelt. Diese Form der Vermittlung schließt die Reflexion und die persönliche Aneignung ein.

4.1 Theologische Grundlagen

Themenfelder

Gottesbilder

Die trinitarische Gottesfrage: Wer ist der Vater für mich? Wer ist Jesus Christus für mich? Wer ist der Heilige Geist für mich?

Die eigenen Quellen des Glaubens (Glaubensbiographie)

Lernziele:

Die TN kennen unterschiedliche Gottesbilder und die Aussagen der Kirche zur Dreifaltigkeit. Sie setzen ihre eigenen Gottesbilder in Bezug zu den dogmatischen Aussagen. Sie sind sich dabei ihrer eigenen Quellen des Glaubens bewusst.

4.2 Biblische Grundlagen

Themenfelder

Altes und Neues Testament als „Urkunden“ des Glaubens

Bibel als Offenbarung von Gottes Wort

Aufbau der Bücher AT und NT – Verhältnis zueinander –

Entstehungsgeschichte

Gottes- und Menschbild in der Bibel/Umgang mit schwierigen Stellen in der Bibel (z. B. Gewalt und Widersprüche)

Methoden zur Bibelarbeit (Bibelteilen, Lebendiges Evangelium)

Lernziele

Die TN kennen die Bücher des Alten und Neuen Testaments in ihrer historischen Gestaltwerdung in der heutigen Form. Sie verstehen die Bedeutung der Bibel als Gottes Wort, sie haben sich kritisch mit dem Verhältnis von AT/NT auseinandergesetzt und können gewalttätige und widersprüchliche Aussagen in der Bibel in den Kontext einordnen. Sie können Methoden der Bibelarbeit teilnehmerzentriert anwenden.

4.3 Grundvollzüge der Kirche

Themenfelder

Grundvollzüge der Kirche

„Theologie der Verbände“ – Verbände als Teil der Kirche

Politische Theologie

Lernziele

Die TN kennen die vier Grundvollzüge der Kirche und überlegen, wie sie in ihrer Rolle als geistliche Leiterinnen und Leiter in den Grundvollzügen agieren können. Sie sind mit der „Theologie der Verbände“ vertraut und wissen um die Rolle der Verbände innerhalb der Kirche. Die politische Theologie ist den TN als spezifische Sichtweise der Verbände bekannt.

4.4 Den Glauben leben und feiern

Themenfelder

Das Gebet: die Psalmen, das Gebet Jesu, das Gebet der Kirche, das persönliche Gebet

Das Kirchenjahr und seine Theologie/Spiritualität

Aufbau, Struktur und Gestaltung von verschiedenen liturgischen Feiern – Gottesdienstmodelle, Gottesdienstgestaltung

4. Curricula der Module

Lernziele

Die TN kennen verschiedene gemeinschaftliche und individuelle Gebetsformen. Sie können mit unterschiedlichen Gottesdienstgestaltungen und -modellen auf das Kirchenjahr mit einer entsprechenden Theologie und Spiritualität reagieren.

4.5 Rollenverständnis als Geistliche Leitung

Themenfelder

Charisma/Charismenorientierung
Klärung der Rolle und allgemeinen Aufgabenstellung ehrenamtlicher Geistlicher Leitung im Verband
Einbindung in die Kirche/Einbindung in den Verband
Rollenverständnis als Gottesdienstleiter/-in
Rolle innerhalb eines Vorstandes und Aufgabenbereich
Methodik (Seelsorgliche Gesprächsführung, Umgang mit Brüchen und Störungen bei Veranstaltungen)

Lernziele

Die TN sind sich ihrer charismatischen Sendung bewusst. Sie kennen ihre Rolle als ehrenamtliche geistliche Leiterinnen und Leiter – für ihre Arbeit innerhalb des Verbandes und in ihrer Verantwortung in der Kirche. Sie haben ihre Rolle als Gottesdienstleiter/-in geklärt. Sie haben sich vertraut gemacht mit der Rolle innerhalb ihres Vorstandes und sind sich der mit dem Amt einhergehenden Aufgaben bewusst. Sie kennen verschiedene Methoden für ihre Arbeit.

4.6 Verbandsspezifisches Modul

Themenfelder

Die spirituellen Quellen des eigenen Verbandes
Die Entwicklung des Verbandes bis heute
Geistliche Grundlagen (Katholische Soziallehre, Gründungspersönlichkeit, verbandsspezifische Themenstellungen, besondere Personen). Die Bedeutung des Verbandes für die eigene spirituelle Entwicklung

Lernziele

Die TN sind mit den spirituellen Quellen des eigenen Verbandes vertraut. Sie kennen die historische Entwicklung des Verbandes bis in die Gegenwart. Sie haben eine fundierte Übersicht über die geistlichen Grundlagen der Verbände. Sie sind sich der eigenen verbandlichen Spiritualität bewusst und in der Lage, sie für sich und andere zu gestalten.

Impressum

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung im Erzbistum Köln

Nikolaus-Groß-Straße 6
50670 Köln

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands

- Diözesanverband Köln e. V.

Marzellenstraße 32
50668 Köln

Kolpingwerk Diözesanverband Köln

Präses-Richter-Platz 1a
51065 Köln

Das vorliegende Rahmenkonzept wurde entwickelt
mit Unterstützung von

Hauptabteilung Seelsorge
Erzbischöfliches Generalvikariat Köln
Marzellenstraße 32
50668 Köln

Fassung: Mai 2021